

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein u. Umgegend.

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — Schiersteiner Tagblatt)
:: :: (Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallauer Zeitung) :: ::

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag

Probst'sche Buchdruckerei

Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter

Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584.

Nr. 81.

Dienstag, den 13. Juli 1920.

28. Jahrgang

Bekanntmachung.

Eine gewisse deutsche Presse verfolgt seit einiger Zeit eine heftige Kampagne, welche gegen die französischen Truppen afrikanischer Ursprung gerichtet ist. Die angegebenen Gründe gegen diese Truppen haben keine Berechtigung. Die seltenen Vorfälle, welche in diesen Fällen vorgekommen sind, sind in einer ganz geringeren Anzahl als richtig erkannt worden; in diesen Fällen sind die Täter sogleich und nachdrücklich bestraft worden. Der Reichskommissar hat die hohen Interalliierten Rheinland-Kommissionen eine sehr kleine Anzahl Beschwerden nachgefragt, über welche die nach erfolgten Untersuchungen keinen besonderen Erfolg gebracht haben.

Mehrere Zeitungen, welche sich gehen lassen über die Angelegenheiten der farbigen Truppen vorzupflanzen, sind übrigens diese Angelegenheiten zurückgezogen und haben die Schuldigen mitteilen veröffentlicht, um bekannt zu machen, daß ihre Redlichkeit überrascht worden war.

In diesen Gelegenheiten muß man im Interesse der Wahrheit eine förmliche Ablehnung den betreffenden Aussagen entgegenstellen, welche als völlig grundlos erachtet werden.

Signé: de Juvigny

Administrateur du Cercle de Wiesbaden Campagne.

Die Verhandlungen in Spa.

Spa, 11. Juli.

Zwischen der Sitzung von heute morgen und heute mittag ist ein Umschwung in der Haltung der Alliierten festzustellen.

M. L. Millerand eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er in sehr von allem abstrahiert, was bisher von alliierter Seite gesprochen worden war. Millerand gab aus, daß er sich an Außenminister Simon's wenden wolle, da dieser die Verantwortung trüge, weil die Verhandlungen der Sachverständigen ja nicht auf vorläufigem Boden ständen. Simon's hätte im Zusammenhang mit den Forderungen der Alliierten von der Befreiung Deutschlands gesprochen. Das läge den Alliierten fern. Von Befreiung könne keine Rede sein. Man wolle Deutschland helfen, seine wirtschaftliche Höhe wieder zu erlangen. Deutschland seine Versprechungen erfüllen, würden die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland so gestaltet wie möglich. Mit ziemlich warmen Worten betonte Millerand dann das friedliche Zusammenleben Europas. Man wünsche dann der jetzigen deutschen Regierung eine lange und gute Regierungszeit. Auf die in der Debatte stehenden Fragen eingehend, meinte Millerand, daß die Alliierten sich gar nichts Besseres wünschen, als die Sachverständigen zu hören. Daraufhin wurde beschlossen, daß sich die Sachverständigen zu einer Sitzung zusammenfinden sollten, um der Konferenz bis Montag einen Bericht vorzulegen. Nach der Pause, in der auch die Entspannung festzustellen war, wurde von den großen wirtschaftlichen Fragen der Entscheidung, von denen die Kohlenförderung nur ein Teil ist, gesprochen.

Millerand sagte zuerst, er wünsche von den Sachverständigen zu hören, warum sie mit ihren Forderungen nicht nach dem Friedensvertrag, sondern auch nach den Forderungen der Wiedergutmachungskommission im Rückblick wären. Staatssekretär Bergmann gab aus, daß die Sachverständigen zu hören. Daraufhin wurde beschlossen, daß sich die Sachverständigen zu einer Sitzung zusammenfinden sollten, um der Konferenz bis Montag einen Bericht vorzulegen. Nach der Pause, in der auch die Entspannung festzustellen war, wurde von den großen wirtschaftlichen Fragen der Entscheidung, von denen die Kohlenförderung nur ein Teil ist, gesprochen.

Nach dem Friedensvertrag solle diese Festlegung erst im Mai 1921 erfolgen, aber das Interesse daran, schon vorher zu einer Festsitzung zu kommen, sei gegenseitig. Ein gemeinsamer Finanzplan könne weder Deutschland noch die Alliierten vorteilhaft existieren. Der Plan geht darauf aus, eine feste Jahressumme zu bestimmen, die zwischen den Alliierten und Deutschland aufgeteilt werden soll. Es werde ein Plan vorgelegt, der die Alliierten zu einem Plan verleiten könne. Lloyd George war ein, er würde sehr gern die Pläne noch einmal lernen. Für die Ueberzeugung könne man sich nicht auf einen Plan verlassen, der nicht auf der Grundlage der Wahrheit beruhe. Millerand entwickelte dann zwei Pläne, die die Aufstellung eines festen Planes die Unsicherheit der Alliierten beseitigen und die Unsicherheit über die

Wirtschaftskraft Deutschlands entgegenstünden. Diese Schwierigkeiten müßten in den Auseinandersetzungen der Sachverständigen überwinden werden. Zunächst könne die Jahresrente nur gering sein, da Deutschlands Wirtschaft darniederliege und hilflos sei. „Sind wir alle“, warf Lloyd George ein. „Deshalb ist die Erhöhung der Produktion notwendig, um allen zu helfen“, erwiderte Minister Simon's. Minister Simon's ging dann auf die Sachleistungen ein, die nach einem bestimmten System auf die finanziellen Leistungen aufgerechnet werden müßten. Er teilte die sachlichen Leistungen in zwei Gruppen: 1. Die Kohlenfrage; 2. die Leistungen zum Zwecke der Wiedergutmachung der angerichteten Schäden, und entwickelte ein ausführliches Programm, wie er sich diese Leistungen denke, und kam besonders darauf zu sprechen, daß Vorfälle getroffen werden müßten, daß die Geschädigten mit den deutschen Lieferanten möglichst bald in Verbindung kommen. Auch diese Frage müsse den Sachverständigen überlassen werden. Minister Simon's ging dann auf das Problem des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete ein. Große Leistungen könnten nicht verhindern, daß die Gebiete verödet bleiben. So lange diese Gebiete verödet bleiben, würden sie immer Anlaß zu Haß und Rachegefühlen geben. Deshalb gebe er dies als Anregung, weil darüber keine Bestimmungen im Friedensvertrag seien. Millerand erwiderte, daß er den Ausführungen mit sehr großem Interesse gefolgt sei. Sie gingen zum Teil sogar den französischen Plänen, die sich in gleicher Richtung bewegten, voraus.

Der Eindruck der ganzen Sitzung war sehr viel günstiger, als der aus den bisherigen Verhandlungen. Lloyd George hatte sich mit H. C. belannt machen lassen und mit ihm über Vergarbeitsfragen gesprochen.

Sonntagsitzung.

Zu Beginn der Sitzung, die um 5 1/2 nachmittags begann, erklärte der Vorsitzende Delacroix, daß Lloyd George erkrankt sei, und daß deshalb die Entscheidung in der Kohlenfrage, über die die Sachverständigen beraten, verschoben werden müsse. Er stellte daraufhin an die deutschen Delegierten die Frage, ob sie bereit seien, die gestern angekündigten Wiedergutmachungspläne zu übergeben.

Herr Dr. Simon's erwiderte, die Pläne seien zwar zur Uebergabe fertig, aber er könne, da noch keine Einigung in der Kohlenfrage zustande gekommen sei, die Wiedergutmachungspläne nicht übergeben; denn die Kohlenfrage sei eine zentrale Frage der deutschen Wirtschaft und hänge aufs Engste mit den Wiedergutmachungsplänen zusammen.

Herr Millerand gab darauf zu erkennen, daß er durch diese Mitteilung beunruhigt sei. Er verlas den Bericht der Alliierten über die Verhandlungen der Kohlenkommission und stellte fest, daß es „bei dem Beschluß“, der vorgestern veröffentlicht worden ist, sein Verwenden habe, jedoch sei Punkt 3 abgeändert worden. Er sei nunmehr so zu verstehen, daß die alliierte Kontrollkommission nicht das Recht haben solle, sich in die Verteilung der Kohlen innerhalb Deutschlands auf die einzelnen Industrien einzumischen.

Herr Millerand stellte erneut das Ersuchen, die deutsche Delegation möge ihre Pläne gleichwohl überreichen.

Herr Dr. Simon's antwortete mit der Feststellung, daß nach dem Bericht, den Herr Millerand vorlesen habe, der französische Vorschlag das Zweieinhalbfache des deutschen Angebots an Kohlen verlange. Würde dieser Forderung stattgegeben, so müßten die deutschen Industrien auf ein Drittel ihres gegenwärtigen Bezuges herabgesetzt werden, was sie in eine völlig unhaltbare Situation brächte. Um sich über die Frage der Vorlegung der Pläne nochmals zu unterhalten, wolle sich die deutsche Delegation für einen Augenblick zurückziehen, womit die Alliierten einverstanden waren.

Nach kurzer Beratung und Wiedereintritt erklärte Dr. Simon's, die deutsche Delegation sei bereit, die Pläne alsbald zu übergeben, obgleich der Herr Vorsitzende festgestellt habe, daß die Entscheidung in der Kohlenfrage erst morgen fällig werde. Er übergab sodann dem Generalsekretär der Konferenz die deutschen Pläne in mehreren Exemplaren. Herr Dr. Simon's ersuchte, die deutschen Vorschläge nur in Zusammenhang mit der Kohlenfrage zu prüfen und sie als eine Einheit aufzufassen. Er bat ferner, die Entscheidung über die Kohlenfrage vorläufig zurückzustellen, und gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es der Sinn dieser Verhandlung sei, die Wiedergutmachung nicht einseitig zu diktieren, sondern im Wege gegenseitiger Verständigung festzusetzen.

Herr Millerand trat dieser Auffassung lebhaft entgegen. Er erklärte, daß der 6. Juli das

Verfall der Verträge nach wie vor die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten in bezug auf die Wiedergutmachung sei. Er erklärte ferner, die Alliierten wollten die deutschen Pläne prüfen und morgen darüber sich äußern.

Damit wurde die Sitzung auf morgen vormittag 11 Uhr vertagt.

Stinnes Rede.

In den Kreisen aus der Umgebung der Konferenz werden noch folgende Einzelheiten über die heutige Vortragsitzung gegeben: Das ganze Interesse der Sitzung lag in dem Vortrage der zwei deutschen Sachverständigen Stinnes und Hue. Der Ton des Herrn Stinnes war außerordentlich heftig. Er begann seinen Vortrag mit den Worten, die Befürchtung hervorriefen: „Diejenigen unter den Alliierten, die nicht von der Siegertraurigkeit befallen sind, werden wissen, daß die Beschlüsse, die und unterbreitet werden, nicht aus einer beratigen Krise herauszuführen können.“ Der Vorsitzende Delacroix unterbrach Stinnes sofort, indem er sagte: „Wir sind im Frieden und wir müssen den Frieden auf die loyalste Weise verwirklichen.“ Ich bitte Sie, nicht in diesem herausfordernden Tone zu sprechen.“ Stinnes, der gefestigt und kaltblütig sprach, erwiderte: „Ich spreche nicht im Namen der Höflichkeit“, und setzte seine Rede fort. Er sprach von dem Geist, der vollständig weisend sei und erklärte, daß die französischen Vergarbeitspläne nicht aus Randallismus, sondern aus einer unbedingt legitimen militärischen Notwendigkeit heraus gerichtet werden seien. Im Namen der Unternehmer könne er den Beifall der Alliierten nicht annehmen, selbst wenn sie das Ruhrgebiet mit ihren Kesseln besetzen würden, deren Anblick jeden Weissen und jeden Deutschen empöre, wenn sie diese Kessel als Bollwerk gegen die Revolution und zum allgemeinen Ruin führen. Sie werden die Industrie zerstören, die Arbeiter auszehren und den gegenwärtigen Zustand des Elends, der in drei Jahren verschwinden könnte, verewigen. Sie werden in Deutschland Unruhen hervorrufen, deren Folgen Frankreich und ganz Europa treffen werden.“ Er schloß mit den Worten: „Das Recht ist nicht auf Ihrer Seite.“

Die Rede Hues.

Die Rede Hues in der Samstag-Vormittagsitzung der Konferenz lautete: Ich will darauf verzichten, auf die Zahlen die Herr Millerand gestern genannt hat, einzugehen, wie ich mich überhaupt einer großen Kürze befleißigen werde. Ich wünsche, daß wir die Pläne, die uns Herr Millerand gegeben hat und die Herr Stinnes ja ebenfalls zum Teil ergänzt hat, in einer Kommission von Sachverständigen beraten.

Ich gebe ohne weiteres zu, wie mir aus Besprechungen und den Zeitungen bekannt ist, daß in Frankreich eine erhebliche Kohlennot herrscht. Es ist aber auch zweifellos, daß die von Herrn Millerand angegebenen Pläne, die Kohlenversorgung in Deutschland zu günstig erscheinen lassen. Wir deutschen Vergarbeits-Delegierten sind der Ueberzeugung, daß wir die Kohlennot als internationales Übel nur durch internationales Zusammenarbeiten aller in Frage kommenden Faktoren lösen können. Wir haben unter uns genau überlegt, und wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Ausführung des Vorschlags Millerands keine Beseitigung der internationalen Kohlennot bedeuten, sondern das Übel noch verschärfen würde. Wir sind also zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Vorschlag praktisch undurchführbar ist, und haben deswegen eine besondere Durchberatung in einer Kommission gewünscht.

Trotz ihrer starken Unterernährung und der dadurch hervorgerufenen Morbidität und Mordlust haben sich die deutschen Vergarbeits-Delegierten in diesem Frühjahr entschlossen, auch das Fahren von Ueberschichten die Kohlennot zu mildern und die Ablieferung an die Entente möglichst durchführen zu lassen. Die deutschen Vergarbeits-Delegierten haben zwar vorgeschlagen, daß die Arbeitszeit regelmäßig weiter verlängert werden solle. Aber es ist einfach ausgeschlossen, daß eine weitere Verlängerung der regelmäßigen Schichtzeit eintreten kann, sondern die deutschen Vergarbeits-Delegierten haben wie die englischen und amerikanischen Vergarbeits-Delegierten als Ziel die sechsstündige Schichtzeit, weil sie der Ueberzeugung sind, durch die sechsstündige Schichtzeit nicht die Kohlenförderung zu schädigen, sondern mit der Zeit zu heben.

Die entscheidende Frage, mit der wir an die Erörterung der Erhöhung treten, ist: Wie machen wir die Vergarbeitsleistungen höher und wie machen wir sie arbeitsfreudiger? Wir können hier beschließen, was wir wollen. Eine Konferenz von Diplomaten kann beschließen, was sie will. Rechten Endes wird in den Vergarbeits-

tren darüber entschieden, wie die Förderungserhöhung zu ermöglichen ist und wie sie überhaupt vor sich gehen soll. Aus diesem Grunde werden Zwangsmassregeln oder auch nur Androhungen von Zwangsmassregeln nur das Gegenteil von dem beabsichtigten Zweck erreichen. Darüber sollte man sich von vornherein klar sein, um zu einer Verständigung zu kommen.

Die deutschen Bergarbeiter-Delegierten sind der Einladung nach Spa gern gefolgt, in der Hoffnung, hier mit den Vertretern anderer Länder zu verhandeln, nicht als ein zum Zweck des Wiederaufbaues Frankreichs, sondern der ganzen Welt. Zu dieser Mitarbeit erklären wir als Vertreter der deutschen Bergarbeiter-Organisationen uns jederzeit bereit. Ich kann die Vertreter der Entente-Regierungen nur bitten, uns diese Mitarbeit zu ermöglichen.

Künftige Konferenzorte.

Ein Korrespondent des „Reit Parisien“ will wissen, daß Spa die letzte Raststätte sein werde, in der die großen Konferenzen stattfinden. Lloyd George habe ausdrücklich erklärt, daß er für die Folge einer der Größten als Konferenzort vorgehen würde, da dort die Beziehungen enger und die Verbindung leichter, die Arbeit also gleichfalls erleichtert und beschleunigt werden könne. Jetzt seien die verschiedenen Residenzen von den Konferenzorten weit entfernt gewesen und ohne die nötigen Gelegenheiten für Besprechungen, so daß die geringsten Besprechungen erst langwierige Autofahrten erforderten. Dann müßten auch die Delegationen verzeitt untergebracht werden ohne die Möglichkeit, sie bereit unter dem gleichen Dache unterzubringen.

Die deutschen Leistungen.

In dem Plan für die sachlichen Lieferungen weist die deutsche Regierung darauf hin, daß nach ihren Berechnungen die bis zum 21. Mai zu zahlenden 21 Milliarden Goldmark nicht nur jetzt schon geliefert, sondern daß bereits ein erheblich höherer Betrag geliefert wurde.

Der Kohlenwirtschaftsplan.

Der den Alliierten von Deutschland vorgelegte Kohlenwirtschaftsplan lautet: Unter der Voraussetzung, daß die Mal-Förderung im Durchschnitt pro Arbeitstag erhalten wird und, wie im Mai, zur Verfügung des Reichskommissars für die Kohlenversorgung bleibt, bieten wir den alliierten Mächten eine Menge von 44 000 Tonnen im Durchschnitt pro Arbeitstag zu bevorrechtigter Lieferung an. Deutschlands Industrie, Landwirtschaft und Hausbrand werden bei dieser Produktion und dieser Lieferung an die Entente unter der Annahme, daß gegen 1913 kein wesentlicher Mehrbedarf eingetreten ist, mit rund 58 Prozent des Verbrauchs von 1913 beliefert, wie die beifolgende Tabelle aufweist. Bei Berechnung dieses Prozentsatzes ist der Mehrverbrauch infolge der Qualitätsverschlechterung nicht berücksichtigt worden. Wir erwarten hier von einer Mehrförderung von 0,7 Tonnen pro Mann und Tag. Von der Mehrförderung, die über den arbeitsfähigen Durchschnitt im Mai 1920 (rund 440 000 Tonnen bei 23 Arbeitstagen) erreicht wird, erhalten die alliierten Mächte für das erste Jahr 40 Prozent, für das nächste Jahr 25 Prozent, während die restlichen Prozentsätze zur Verfügung bleiben müssen.

Der deutsche Wiederaufbauplan.

In dem von den deutschen Delegierten übergebenen Wiederaufbauplan heißt es:

a) Die Wiederherstellung der im Kriege zerstörten Gebiete bildet ein gemeinschaftliches Interesse der Völker, da die Gefahr besteht, daß die Gefühle des Hasses und der Schrei nach Rache nicht verschwinden, solange sie nicht durchgeführt ist. Die deutsche Regierung hat deshalb, obwohl nach dem Friedensvertrag eine Verpflichtung zur unmittelbaren Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau nicht besteht, alsbald nach Unterzeichnung des Friedensvertrages ihre Bereitschaft erklärt, sich an den Wiederaufbau zu beteiligen. Sie empfiehlt im gemeinsamen Interesse dringend, der Frage erneut näherzutreten. Dabei berücksichtigt sie auch die bei den bisherigen deutschen Lieferungen für die Werke des Wiederaufbaues gemachte Erfahrung, daß die Ma-

trianlieferungen nur ausnahmsweise dazu Verwendung finden, den früheren Zustand der zerstörten Gebiete wiederherzustellen, sondern von den Geschädigten teilweise auch zum Aufbau einer neuen Existenz in anderen Orten benutzt werden.

b) Die deutsche Regierung gibt daher die Anregung, den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch ein großes, internationales Siedlungsunternehmen vornehmen zu lassen. Der Plan ist folgendermaßen gedacht:

1. Es wird ein internationales Syndikat von Unternehmern gebildet, in dem allen Staaten die Beteiligung offen gehalten wird.

2. Das Syndikat erhält die Aufgabe, im einzelnen mit den unmittelbar beteiligten Regierungen die Aufräumarbeiten der zerstörten Gebiete durchzuführen, die industriellen, landwirtschaftlichen und Verkehrsanlagen wiederherzustellen und neue Heimstätten für die bisherigen Bewohner dieser Gebiete oder anderer Siedler, die aus sonstigen Gebieten der beteiligten Länder sich dorthin wenden, zu schaffen.

3. Das Syndikat zieht Unternehmer und Arbeiter aus den alliierten und neutralen Ländern, sowie aus Deutschland zu diesen Arbeiten heran.

4. Das Siedlungsunternehmen ist nach geschäftlichen, nicht nach bürokratischen Grundsätzen zu leiten und so zu führen, daß aus ihm kein übermäßiger Gewinn erzielt wird.

5. Alle Organisationen sind aufzubauen auf der Grundlage partiieller Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

6. Zum grundsätzlichen Einverständnis mit diesem Plan, würde alsbald eine Besprechung über die praktische Durchführung unter Beteiligung von Vertretern der Regierungen jener Staaten, die sich an dem Syndikat beteiligen wollen, ferner von Vertretern der Bevölkerung der zerstörten Gebiete, sowie von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu veranlassen sein.

Deutsche Finanzvorschläge.

Die von Herrn Dr. Simons den Alliierten zusammen mit drei Denkschriften überreichten Wiedergutmachungspläne enthalten auch praktische Vorschläge in bezug auf die Finanzfragen. Sie sind auf Grund eingehender Beratungen der hier versammelten führenden Männer der deutschen Finanzwirtschaft gemacht worden. Was die Benennung einer festen Summe angeht, die Deutschland den Alliierten anzubieten hätte, so gingen die Meinungen der Sachverständigen insofern auseinander, als ein Teil der Herren der Ansicht war, es sei zweckmäßiger, wenn die genauen Ziffern nicht vor dem politischen Forum, wo sie vorzeitiger öffentlicher Diskussion und unangenehmlicher Polemik ausgesetzt wären, bekanntgegeben würden, sondern erst bei den Beratungen der Sachverständigen in einer besonderen Kommission, die in Spa oder besser zum Schluß und als Ergebnis der Konferenz von Spa in einem anderen Orte unter ruhigeren Verhältnissen zusammentreten würde. Andere Sachverständige glaubten, daß der gute Wille und die ernste Absicht Deutschlands, von der alle gleichmäßig erfüllt sind, am besten dadurch bewiesen würden, daß die deutschen Delegierten sofort mit Ziffern hervortreten. Es handelt sich also um einen Unterschied in der Auffassung über die einzuschlagende Taktik. Man einigte sich schließlich dahin, daß der deutsche Vorschlag trotz der unbedingten Bereitschaft Deutschlands zu sofortiger Benennung der Ziffer zunächst nur darauf hinausläuft, die Erörterung der Einzelheiten erst im Zusammenhang der gesamten finanziellen Ansprache der Sachverständigenkommission eintreten zu lassen. Es wäre wahrscheinlich das Beste, wenn diese Erörterung aus der erhitzten politischen Luft von Spa wegverlegt würde, so daß auch in den Finanzfragen in Spa gewissermaßen nur eine Generaldebatte stattfinden würde.

Die Kohlenfrage.

mz. Spa, 12. Juli. Heute nachmittag 1/4 Uhr traten die Häupter der auf der Konferenz vertretenen Regierung zu einer Besprechung zusammen, an der deutscherseits Reichsminister Jochenbach und Dr. Simons

teilnahmen. Zunächst wurde die Frage der Kohlenlieferungen erneut behandelt. Die alliierten Regierungen teilten mit, daß sie nach eingehender Prüfung zu dem Beschluß gekommen seien, daß es grundsätzlich bei dem Friedensvertrag vorgesehenen Festsetzung der Kohlenlieferungen verbleiben müsse, daß aber die Wiedergutmachungskommission die auf monatlich 2 1/2 Millionen Tonnen festgesetzte Kohlenlieferung angesichts der derzeitigen dagegen erhobenen Bedenken für die nächsten Monate versuchsweise auf zwei Millionen Tonnen herabgesetzt werden soll. Reichsminister Dr. Simons erklärte darauf nach Rücksprache mit den deutschen Sachverständigen, daß der deutschen Regierung ein Versprechen, monatlich zwei Millionen Tonnen zu liefern, unmöglich sei. Sie könnten nur 1 bis 1,1 Millionen Tonnen monatlich geliefert werden. Es sei aber eher zu befürchten, daß die Erzeugung immer mehr zurückgehen werde und die Belegschaft bei mangelhafter Ernährung immer unzufriedener werde, Uebersichten zu verfahren. Wenn man Lebensmittelförderung bessere, so werde sich die Erzeugung innerhalb weniger Wochen so steigern lassen, daß die Alliierten etwa 300 000 Tonnen im Monat mehr zu sagen werden könne. Eine weitere Erhöhung von 100 bis 400 000 Tonnen werde durch die Anstellung von Bergarbeitern möglich sein, aber erst im Laufe der größeren Zahl von Monaten bis zu einem Jahre, daß dann die Lieferung auf 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen monatlich erhöht werden würde. Sofern Abkommen auf dieser Grundlage nicht möglich sein sollte, schlage die deutsche Regierung vor, die Festsetzung zu liefernden Mengen der Wiedergutmachungskommission zu überlassen, die alsdann aber verantwortlich für die Folgen und die Sorgen für die Durchführung ihrer Bestimmungen müsse. Die alliierten Regierungsvertreter erklärten in der Besprechung nochmals, daß es bei dem gemeinsamen Beschluß kein Bedenken haben müsse, sofern die deutschen Vertreter nochmals ihren Beschluß in Erwägung ziehen sollten, was Lloyd George empfahl. Reichsminister Simons versprach, endgültig Antwort zu geben. Als wurde in der Besprechung der allgemeinen Wiedergutmachungsfragen eingetreten. Die alliierten Regierungen machten den Vorschlag, zur Prüfung des gesamten Komplexes der von Deutschland gemachten Vorschläge gemischte Kommission einzusetzen, die aus den zuständigen Ministern der alliierten Staaten, ferner aus den Sachverständigen Frankreichs und Großbritanniens in Berlin und den Mitgliedern der Wiedergutmachungskommission die einzelnen Punkte bestehen solle. Die deutschen Delegierten stimmten diesem Vorschlag zu und übertrugen im Anschluß daran ein Exposé des Ernährungsministers in dem vorgeschlagenen, auch für die Ernährungsfragen einen besonderen Ausschuss einzusetzen. Die Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen und eine neue Sitzung der Regierungshäupter auf morgen nachmittag 1 1/2 Uhr festgesetzt. Die gemischte Kommission tritt morgen vormittag 11 Uhr zum ersten Male zusammen.

Zur Tagesgeschichte.

Rückkauf deutscher Schiffe.

In der letzten Zeit verlautet gerücheweise von Absicht englischer Reedereien, eine größere Zahl der Deutschen als Entgelt für Scapa Flow abgenommene Schiffe an deutsche Reedereien beziehungsweise an die deutsche Regierung zu verkaufen. Eine Hamburger Ausgabe der „Berliner Morgenpost“ bestätigt jetzt diese Rüdte. Es wird dabei besonders hervorgehoben, daß Anregung von englischer Seite ausgegangen sei. Kaufpreis soll 5 Jahre gestundet werden. Die Meinung, daß die Schiffe die britische Flagge führen sollten, haben die deutschen Reedereien abgelehnt, worauf die Länder vorschlugen, daß sie eine neutrale Flagge sollten.

vor Aufregung heiserer Stimme, „daß aus der Bindung überhaupt nichts wird.“

Johann mußte eine Flasche Rödeler auf Keller holen. Das war die neueste Sensation wert. Auch war dem Schloßherrn der Gaumen geworden vom vielen Sprechen.

Eisstübel und Flasche prangten bald auf dem von Eigentümern des kleinen Salons.

Der Baron trank hastig. Seine Sinne waren halb berauscht von befrledigtem Revanchegedahl, übrige tat der Trank. Im Geiste sah er seine schon zerfahrene am Boden liegen. Mit seiner Nase, den rollenden Augen, war er einem Geier ähnlicher gewesen als jetzt; einem Geier, der seinen Fängen seine Beute niederdrückt, während der Schand dem Opfer unbarmherzig Hieb auf Hieb verleiht.

Dieses Glas auf eine helle, freundliche Agnes. „Prost!“

„Prost!“

Der Vater war in ausgezeichnetem Stimmung Agnes überlegte blitzschnell, daß die Gelegenheit war, gegen Kohlrausch vorzugehen. Sie lag milde, flüsternd Ton: „Ich würde mich langweilen, wenn ich nicht immer das fortwährende Kommandieren des Inspektors zu hören bräuhete. der Klang seiner Stimme allein bringt meine in Aufrühr.“

„Welchen Inspektor hast du im Auge?“

Kohlrausch?

„Ja.“

„Um! Aber was ist da zu machen! Er kommandieren, damit die Leute sich beobachtet und nicht faulenzten. Er kommandiert mit viel zu wenig.“

„Wenn es nicht gerade „feine“ Stimme ist, du meinst, an eine andere Stimme wäuhst dich besser gewöhnen?“

„Ja, Papa, die Ueberzeugung habe ich.“

Der Schloßherr wurde ernst.

„So wie die Sachen jetzt liegen, bleibt die Kündigung möglich. Denn Versetzen kann ich nicht mehr. Wo sollte er hin? — Womit sollte ich die Kündigung motivieren?“

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

44] Tröstend klopfte ihm der Baron auf die Schulter. „Was Sie an mir nicht verdienen, bringen Ihnen die anderen Güter wieder ein. Die Ernte ist in diesem Jahre überall recht reichlich ausgefallen. Pressentien, Gäh, Schwente, Finkenbusch, Belonsen sollen ganz ausgezeichnet abgeglutten haben.“

„Stimmt, stimmt, Herr Baron. Aber solchen guten Kunden wie Sie verliert man nicht gern. Es ist schade. Von Belonsen komme ich übrigens her. Da war heute nichts zu machen. Herr Parpart ist zu Geschäften nicht ausgelegt wegen des Vorfalls mit seinem künftigen Schwiegersohn, oder vielmehr mit dessen Bruder. Gesagt hat er mir's natürlich nicht, aber ich habe es nachher erfahren. Alle waren sehr bedrückt. 's ist auch gewissermaßen ein Schlag für die Familie, Herr Baron. Erst solche Freude über das glückliche Familienereignis, und nun? — Puh! Es ist gewissermaßen ein Schlag.“ Er schüttelte sich.

Der Baron war wie aus den Wolken gefallen.

„Ich verstehe Sie nicht recht. Was ist da passiert?“

„Ich weiß ja noch von nichts.“ Rief er sichtlich interessiert heraus und redete sich höher.

„Haben Sie heute gelesen die Zeitung von der großen Defraudation? Ist ein Herr Hinrichsen, Vertreter einer Hamburger Firma mit 250 000 Mark auf und davon! 's ist der Bruder von dem Bahningenieur, der sich hat mit dem schönen Fräulein Parpart verlobt. Der Ingenieur ist gleich abgereist nach dem Tatort, und seine Braut hat ihn zum Bahnhof gebracht.“

Der Schloßherr konnte seinen Triumph über diese Nachricht nicht verbergen. Seine Gesichtsmuskeln zuckten verräterisch. Dann pläzte er im höchsten Distanz von heraus: „Das — ist — der — Bruder — des Ingenieurs? „Hahaha!“ Sein Lachen klang glücklich. „Gelesen habe ich die Notiz natürlich auch, aber es ist mir nicht eingefallen, zu denken, daß — hahaha.“ „Rein, er konnte sich nicht mehr beherrschen; er erachte ununterbrochen. Die Schadenfreude leuchtete ihm aus den Augen.“

„und dieser Bruder ist noch kurz vorher in Belonsen gewesen, zur Verlobung“, setzte Neumann hinzu.

„Man kann sich denken, wie weh das tut.“

„Ach was, das schadet den Leuten nichts! Das ist die Strafe für, für — für — hahaha.“ Er mußte wohl, wofür es die Strafe sein sollte, doch durfte er es nicht laut werden lassen.

Raum war der Händler gegangen, so betrat der Baron, in der Hand die Morgenzeitung haltend, den kleinen Salon, um seiner Tochter einen ähnlichen Genuß zu bereiten.

„Agnes — eine große Neuigkeit“, rief er heraus.

Agnes richtete sich von der Ottomane auf. Mit starren, wilden Augen sah sie auf ihren Vater — verfolgte sie seine Lippen, damit ihr kein Wort entging.

Der Baron las die Notiz aus der Zeitung vor. Als er geendet hatte, setzte er triumphierend hinzu: „Und dieser Moßd Hinrichsen ist kein anderer als der Bruder des Ingenieurs, des Schwiegersohnes in spe der Parparts. Was sagst du nun?“

Sie sagte nichts. Hell klang ihr schadenfrohes Gelächter durch den Raum, begleitet von dem sonoren Lachen des Vaters. Die Nachricht wirkte auf Agnes belebend.

„Weißt du auch bestimmt, daß es sich so verhält?“ fragte sie mit einer gewissen Besorgnis, es könnte diese löbliche Kunde vielleicht widerrufen werden. Wer der Vater beruhigte sie.

„Der Ingenieur ist sofort auf den Schauplatz der Tat abgereist. Adele hat ihn zur Bahn gebracht. Ich erfahre alles soeben von dem Kornhändler Neumann, der geradewegs von Belonsen herkam. — Eine Blamage ersten Ranges! Auf solche Verwandtschaft brauchen die Parparts nicht stolz zu sein; gönne ich ihnen.“

Der Baron sagte es faststisch und lachte wieder so herzhast wie vorher. Auch Agnes zuckte am ganzen Körper vor verhaltener Lustigkeit. Beide ergaben sich ihren schadenfrohen Gefühlen in schrankenloser Weise. Jeder neue, für Parparts gravierende Gedanke wurde förmlich bejubelt. Sie waren ja unter sich, konnten ihren inneren Menschen rücksichtslos preisgeben.

„Jetzt wäre es sogar möglich“, sagte Agnes mit

Das neue Strafrecht.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, ist der deutsche Strafrechtskodex fertiggestellt worden. Er stellt eine Überarbeitung des aus dem Reichsstrafgesetzbuchkommissionen hervorgegangenen Entwurfs dar und wird demnächst mit einer Denkschrift veröffentlicht werden.

Einzug des Dänenkönigs.

Die Kopenhagener Zeitungen veröffentlichen lange Zeitungen über den Einzug des dänischen Königs in Schleswig. Der König tritt an der Spitze des großen Gefolges auf einem weißen Pferde über die Grenze, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge. Dem König wurden überall Begrüßungsansprüche gemacht.

172.

Der demokratische Kandidat Cox ist, nach einer Mitteilung aus New York ursprünglich wie Harding Buchhalter gewesen. Als feststand, dass man ihn als Kandidaten in seinem Heimatstaat Ohio, jedoch gilt er als Farmer. Während des Krieges unterzeichnete er das Gesetz, das den Deutschen den Unterricht selbst in Schulen verbot.

Ein Staatsstreich in China?

Die Lage in Peking ist außerordentlich ernst. Der Druck der Krise ist erreicht. Tschangschin, der Führer der Tschangschin, reiste in der Richtung nach Peking. Wie berichtet wird, befehlt er den Truppen, gegen Peking zu marschieren. Man befürchtet einen Staatsstreich.

Die „Times“ aus Peking meldet, ist die Spannung zwischen der japanfreundlichen Partei und ihren Gegnern stark geworden, dass man eine bewaffnete Auseinandersetzung befürchtet. Zehntausende von Chinesen verlassen Peking, um sich im Fremdenviertel von Tientsin in Sicherheit zu bringen, während andere im Peking-Gebiet zu fliehen suchen. Von den in der Umgebung von Peking stehenden fünf Divisionen sind drei auf Seiten der japanfreundlichen Partei, während sechs in der weiteren Umgebung stationierte Divisionen der Tschangschin angehören.

Glänzender deutscher Sieg.

Berlin, 12. Juli.

Verläufiges Abstimmungsergebnis: Westpreußen abgegeben 91 834 Stimmen, davon 91 834 deutsch, 0 polnisch; demnach 92 Prozent deutsch. Ostpreußen 161 063 abgegebenen Stimmen. Davon deutsch 153 633, polnisch 7 430, also 97,9 Prozent deutsch.

Über alle Erwartung glänzend ist dieses Ergebnis. Es ist ein Sonnenbild in allerträglichster Zeit, der uns tröstet. Deutsches Herz verzage nicht! Dort haben alle denen, die durch Abgabe ihrer Stimmen, durch die Verarbeitung in Wort und Schrift dazu beigetragen haben, dass das alte deutsche Gebiet, das deutsche Reich, die Energie und deutscher Geist in jahrhundertelanger Arbeit zu einer blühenden deutschen Kulturstätte geworden haben, dem Deutschland erhalten bleibt.

Die Kämpfe im Osten.

Nach einer Meldung der kaiserlichen Telegraphenagentur stehen sich die Polen aus den von ihnen besetzten Gebieten Litauens zurück. Wilna wird geräumt. Die kaiserlichen Truppen sind 12 Kilometer vor Wilna angekommen. Die Russen stehen mit ihren Vorposten in der Nähe von Zwettlitz.

Nach Czernowitzer Blättern verlangte ein Teil der rumänischen Armee von den rumänischen Behörden die Eröffnung, auf rumänisches Gebiet zu fliehen. Da diese Neutralität wahren wollten, verweigerten sie die Genehmigung. Die polnischen Sozialisten verlangten sofortigen Frieden.

Die Gesandtschaft der Tschangschin-Mission in Brüssel veröffentlicht eine Depesche aus Prag, in der es heißt: Die Lage der polnischen Armee scheint verzweifelt. Die kaiserlichen Verwaltungsbehörden räumen Lemberg und nach Krakau. In Galizien ist die allgemeine Mobilisierung für Männer zwischen 18 und 35 Jahren in Aussicht auf die Nationalität angeordnet worden. Der Mobilisierungsbefehl wurde dort aber keine Folge geleistet. Teile der polnischen Armee sollen zu den Russen übergegangen sein.

Kleine Meldungen.

Madrid. Die Kaiserin Eugenie ist Sonntag vormittag gestorben.

Konstantinopel. Der englische General Milner entwarf eine Regierungstruppe in Konstantinopel unter Unzufriedenheit. Der der Einnahme von Brissa schickte eine Anzahl von Nationalisten den Griechen.

Washington. Die erste Zusammenkunft des Völkerbundparlamentes ist auf den 15. November festgesetzt.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 13. Juli 1920.

Eine Verhandlung mit den Fischern.

Die unterzeichnete Preisprüfungs- und Kontrollkommission hat in der gestern abgehaltenen Sitzung mit den Rheinfischern Schiersteins verhandelt:

Bon Fischereite waren anwesend: die Herren Christian Steinheimer, Carl Steinheimer, Ad. Eick, Philipp Schröder, Wilhelm Schröder, Carl Schröder, Wilhelm Steinheimer, Adolf Schröder und August Steinheimer.

Es wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

Die Fischer erklären sich bereit, die Wadische je nach Jahreszeit für M. 2.50 bis M. 3.— pro Pfund an die allgemeine Bevölkerung zu verkaufen.

Für Hecht und Aale wird ein Preis von M. 10.— pro Pfund vereinbart.

Vorstehende Preise gelten nur für die jetzige Jahreszeit und wird von Fall zu Fall sodann neue Vereinbarung getroffen.

Der Verkaufspfad ist am Hafen und zwar Dienstags und Freitags vormittags, in der Zeit von 6½ bis 7¼ Uhr. Bei Fischfang an anderen Tagen steht der Verkauf ebenfalls wie an den oben angegebenen Tagen fest.

Die Preise gelten nur für die direkten Verbraucher bzw. für den Konsumenten.

Preisprüfungs- und Kontrollkommission Schierstein. Der Vorstand.

J. A.: Der 1. Schriftführer: Wilh. Wetstein.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Fischer Wilhelm Steinheimer feiern heute das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Hohes Alter. Der älteste Mann Schiersteins, Herr Fritz Moses sen., vollendet heute sein 87. Lebensjahr in einer für dieses Alter seltenen Körper- und Geistesfrische. Wir entbieten dem Sublar unsere besten Wünsche und hoffen, daß wir noch viele weitere Geburtstage vom ihm melden dürfen.

Am Bahnhof Schierstein a. Rh. ist z. Zt. ein interessanter Transport zu beobachten. Es wird ein Eisenblock von 70000 Kilo Gewicht von den Industriewerken W. Benzinger & Co. Schierstein a. Rh. zum Bahnhof Schierstein transportiert, um auf einen Spezialwagen zu der Firma Henkel & Sohn, Lokomotivfabrik, in Cassel gebracht zu werden. Es handelt sich um einen Fallhammerunterlag nach Patent Benzinger, der für eine Neuanlage mit 4000 Kilo Bärgegewicht bestimmt ist, auf der schwere Lokomotivteile wie: Stangenköpfe im Gelsen geschlagen werden sollen. Da ein Wagen für eine derartige hohe Belastung nicht zu bekommen ist, muß der gesamte Transport auf der Dohdeimerstraße und entlang dem Bahnhofsgeleis auf Walzen erfolgen.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr im ev. Schwesternhaus statt.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. hat bisher wenig Erfolg gezeigt. Die Zunahme der Seuchentiere ist eine außerordentlich rasche. Nach den Feststellungen des Reichsgesundheitsamtes waren von der Maul- und Klauenseuche befallen: Am 15. Mai 1920 399 Bezirke = 2326 Gemeinden = 14384 Gehörte. Am 31. Mai 1920 500 Bezirke = 3574 Gemeinden = 30394 Gehörte. Dazwischen ist eine weitere große Zunahme erfolgt. Ein erfolgreicher Kampf gegen die Viehseuche ist nun mit Hilfe von Dämpfen eröffnet worden, die durch Verdampfungsapparate in den Ställen entwickelt werden. Die Methode wurde schon vor Jahren mit Erfolg erprobt und vom beamteten Tierarzt Kroschmann zur Einführung empfohlen. In den letzten Wochen wurden gleichfalls glänzende Resultate erzielt und von behördlicher Seite auf die mit dem Apparat laut vorliegenden Zeugnissen erzielten Erfolge aufmerksam gemacht. Der Apparat, der auch gegen andere Viehseuchen laut Zeugnissen angewendet wurde, sowie zum Desinfizieren von Ställen verwendet werden kann und behördlich empfohlen ist, wird von der Metallwarenfabrik Friedrich Hansl, Nürnberg, Abt. Apparate, geliefert. Näheres siehe Inserat.

Wilde Arbeit der Handwerksgehilfen und Angestellten. Vom Reichsfinanzministerium wird in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß die sogenannte wilde Arbeit der Gehilfen, Arbeiter, Angestellten usw. sobald sie mit einer gewissen Nachhaltigkeit betrieben wird, als selbstständiger Gewerbetreibender anzusehen ist, und daß deshalb jeder, der solche wilde Arbeit betreibt, sowohl verpflichtet ist, seinen Betrieb polizeilich anzumelden, als auch nach den Vorschriften der Gewerbe- und Steuergeetze des Umsatzsteuergeetzes den Steuerstellen von dem Beginn des Betriebes Anzeige zu erstatten und Steuererklärungen abzugeben hat. Da es schwer hält die wilden Gewerbetreibenden steuerlich zu erfassen, so stellt die Finanzbehörde anheim, die Kreise des legitimen Gewerbes zur Mithilfe heranzuziehen. Da das Gewerbe und Handwerk das größte Interesse daran hat, daß dieser Wettbewerb durch wilde Arbeit nicht steuerfrei bleibt, so wird allen Interessenten dringend nahegelegt, ohne Scheu jeden Gehilfen, Arbeiter, Angestellten oder Privatmann, der sich auf wilde Arbeit legt, dem Steueramt anzuzeigen.

Nachsendung von Zeitungen. Wer seine Zeitungen in der Sommerfrische ohne Unterbrechung weiter beziehen will, versäume nicht, ihre Nachsendung rechtzeitig und bei der richtigen Stelle zu beantragen. Die richtige Stelle ist für die durch die Post bezogenen Zeitungen das zuständige Postamt des bisherigen Wohnorts, für nicht von der Post gelieferte der Verlag selbst oder der Zeitungsagent, Buchhändler usw. der den Bezug bisher vermittelt hat. In beiden Fällen muß der Auftragsteller genau angeben, wohin, von wann ab und wie lange die Zeitungen nachgefordert werden sollen. Die Ueberweisung jeder durch die Post bezogenen Zeitung kostet 2 Mark. Vorbrücke zu Nachsendungsanträgen erhält man unentgeltlich beim Postamt. Wegen der Weiterüberweisung der von der Post nachgeforderten Zeitungen bei wiederholtem Ortswechsel und wegen der Rücküberweisung bei der Rückkehr nach Hause muß man sich immer an das Postamt wenden, das die Zeitungen unterwegs zuletzt ausgeliefert hat. Die Weiterüberweisung kostet wieder 2 Mark für jede Zeitung; die Rücküberweisung ist kostenfrei.

Ausschriftsdoubletten in Postpaketen. Nach den Vorschriften der Postordnung ist der Absender eines Pakets verpflichtet, in das Paket obenauf ein Doubletten der Ausschrift zu legen. Leider wird diese Bestimmung viel zu wenig beachtet. Die Fälle, in denen sich die Ausschriften der Pakete während der Postbeförderung lösen, sind außerordentlich zahlreich. Wenn in einem solchen Paket

das vorgeschriebene Doubletten der Ausschrift fehlt, bedarf es stets umfangreicher und zeitraubender Ermittlungen, ehe die Sendung untergebracht werden kann. Die Folge davon ist, daß die Sendung oft ihren Zweck verfehlt, der Inhalt vielfach verdirbt und Witterungen für den Absender und dem Empfänger entstehen. Hierzu kommt, daß der Absender für die Lagerung des Pakets bei der Postanmeldestelle die postordnungsgemäße Lagergebühr von täglich 30 Pfg. bezahlen muß. Daß derartige Pakete in erhöhtem Maße der Gefahr der Verabreichung ausgesetzt sind, bedarf keiner weiteren Ausführung. Es liegt daher im eigenen Nutzen der Absender, das Einlegen eines Doubletten der Ausschrift in die Pakete niemals zu unterlassen.

Weine, die nicht bezogen werden. Es ist die Tatsache zu bezeichnen, daß vielfach die zu hohen Preisen gestiegenen Weine bis jetzt von den Steigern weder abgenommen, noch bezahlt wurden. Es konnte festgestellt werden, daß in vielen Fällen Kommissionäre die Weine in der Erwartung, daß sie gute Abnehmer finden, ungeheuer in die Höhe getrieben haben und nunmehr, nach der eingetretenen Stokung im Weingebiet und dem ungeheuren Preisrückgang die Weine nicht abstoßen können. In manchen Fällen wird man sich ja an die Kommissionäre halten können, vielfach wird aber selbst die Differenz, die bei einer neuen Versteigerung der Weine allerdings nicht gering ist, nicht beizutreiben sein. So soll ein Kommissionär in Bingen ohne nennenswertes Vermögen Käufer von Weinen im Werte von über zwei Millionen Mark sein, ohne sie absetzen zu können.

Die Pilzzeit ist da.

Für viele Familien bilden die verschiedenen Pilzarten eine willkommene Abwechslung in dem Einzelnen des Nahrungstischs. Wer Gelegenheit hat, die Pilze selbst zu suchen, für den geben sie ein billiges, wohlschmeckendes und nahrhaftes Mittagessen. Tatsächlich nähert sich ja auch kein pflanzliches Nahrungsmittel so sehr dem Nährwert des Fleisches.

Für die Zubereitung der einzelnen Pilzarten ist in erster Linie zu beachten, daß sie vor dem eigentlichen Putzen schnell abgewaschen werden, damit zunächst der anhaftende Sand entfernt wird. Hierauf schabt man die graue bräunliche Haut am Stengel und Hut leicht ab und entfernt das weiche Futter unter ihnen. Den so vorbereiteten Pilz zerschneidet man in beliebig große Stücke oder Scheiben (resp. die kleineren Pilzarten läßt man ganz) und läßt sie in frischem Wasser mit etwas Essig oder Zitronensaftzusatz liegen, bis man das zur Mahlzeit benötigte Quantum zubereitet hat. Beim Kochen selbst ist nun zu beachten, daß die Pilze niemals zu lange oder zu schnell kochen. Will man den angenehmen Pilzgeschmack noch besonders zur Geltung bringen, so dämpfe man sie in genügend Fett, Margarine, oder so man hat... auch in Butter, mit etwas fein geschnittener Zwiebel auf gelindem Feuer, füge, wenn es nötig sein sollte, etwas gerührtem Mehl sämig und gebe, nachdem das Gericht mit gehackter Petersilie, Salz und Pfeffer abgeschmeckt worden ist, zu Tisch.

Humoristisches.

Zwischen Mitternacht und Morgen. grauen. „Mami, erzähle mir doch ein Märchen.“ — „Nein, schlaf nur, bald kommt Papa nach Hause, dann wird er uns ein Märchen erzählen.“

Die Optimistin. Ritzlich stand ich an, vor der Kasse des Volksbades. Vor mir ein altes Mütterchen. Endlich kam es an die Reihe. Es verlangte ein Bananenbrot. „Eine Mark“, sagte das Kassenscheiblein und reichte den Schein heraus. — „Was eine Mark“, hauchte das Mütterchen bestürzt, „s letzte Mal hat's noch achzig Pfennig gekostet. Nein, eine Mark ist mir zu viel. Da wart' ich lieber, bis 's wieder billiger wird.“

Kleine Chronik.

Der Kampf gegen die Flusspiraten auf dem Rhein wird jetzt mit aller Schärfe geführt. Nachdem eine Vernehmung der Gendarmeriestationen durchgeführt ist, ist jetzt von der Schiffsabteilung Mainz angeordnet worden, daß die Rheinfahrer durch Zivilkontrolleure bei Nacht befangen werden, der Rheinstrom selbst die ganze Nacht von Polizeibooten besetzt wird.

72. Am Freitag machte das neueste große Zep- pelin-Luftschiff „Z 72“, das vor Ausbruch der Revolution von der Marineverwaltung bestellt worden war, und erst jetzt fertiggestellt worden ist, in Friedrichshafen seine erste glänzend verlaufene Probefahrt. Das Luftschiff muß in Wäldern an Frankreich abgeliefert werden.

Was die Weinsteuern einbringt. Der Reinertrag aus der Weinsteuern für das Reich im Jahre 1919 von der „Deutschen Weinzeitung“ auf 467 175 241 berechnet. Der Schaumweinsteuerertrag dürfte die Summe von 34 610 575 Mark ergeben.

Eine neue Streikmethode. Das Personal der Turiner Straßenbahn hat zu einer neuartigen Streikmethode gegriffen. Anstatt der Arbeitsniederlegung fährt das Personal das Publikum auf sämtlichen Strecken gratis und hat dadurch die unbedingten Sympathien des Publikums auf seine Seite gebracht. Das Eisenbahnpersonal will demnächst von dieser neuen Streikmethode gleichfalls Gebrauch machen.

Wettervorhersage für den 14. Juli.

Weiß bewölkt, stichweise Regenfälle, allmählich abnehmende Temperatur, südwestliche Winde

Als entlaufen ist gemeldet:

Ein Hund
(Deutsche Dogge).

Abzugeben auf Zimmer 1 des Rathhauses.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Richtpreise für Obst und Gemüse betragen vom 13. ds. Mts. ab wie folgt:

	Erzeugerpreis	Kleinhandelspreis
Kirschen 1. Sorte	1.60 Mk.	1.90 Mk.
" 2. "	1.30 "	1.70 "
Johannisbeeren	0.80 "	1.00 "
Stachelbeeren	0.80 "	1.00 "
Aprikosen 1. Sorte	2.00 "	2.30 "
" 2. "	1.85 "	2.15 "
Himbeeren	1.85 "	2.15 "
Salat 1. Sorte	0.25 "	0.35 "
" 2. "	0.15 "	0.20 "
Karotten ohne Kraut	0.70 "	0.80 "
Innige Karotten d. Geb.	0.25 "	0.30 "
Buschbohnen	1.50 "	1.70 "
Wirsing, Weißkraut	0.55 "	0.70 "
Kohlrabi	0.50 "	0.65 "
Zwiebeln	0.60 "	0.80 "
Erbsen	0.70 "	0.90 "
Blumentohl 1. Sorte	1.90 "	2.20 "
" 2. "	1.00 "	1.30 "
Römischthohl	0.25 "	0.30 "
Spinat	—	—
Frühbirnen	1.00 "	1.30 "
Rhabarber	0.30 "	0.45 "
Gurken	—	—
Dick Bohnen	0.70 "	0.90 "
Feidelbeeren	2.50 (Großhand.) 3.00 "	—
Frühapfel 1. Qualität, feinsten Sortierung, Erzeugerpreis 1.80 Mk., Kleinhandelspreis 2.10 Mk., 2. Qualität, Erzeugerpreis 0.80 Mk., Kleinhandelspreis 1.10 Mk.	—	—

Die Preise verstehen sich per Pfund und sind in den Geschäften deutlich lesbar anzubringen.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Donnerstag, den 15. Juli ds. Js., nachmittags 6 Uhr, hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Abschluß eines Vertrages mit der Stadt Wiesbaden über den Bau und Betrieb von Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Anlagen.
2. Wahl einer Preisprüfungs- und Kontrollkommission.
3. Beschlussfassung über Gelände-Austausch mit dem Weinbergbesitzer Wilhelm Badmann.

Schierstein, den 12. Juli 1920.

Der com. Bürgermeister: Kessels.

Bekanntmachung.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß sich in Gießen eine Verkaufsstelle des Wagenparks befindet und dort landwirtschaftliche Wagen, Leiter-, Kasten-, Slangen- pp. Wagen, sowie Räder, Radreifen, Achsen, Bremsvorrichtungen, Deichseln zu mindestens die Hälfte der sonst üblichen Preise zu haben sind.

Obst-Distrikte.

Das durch den Beschluß der Gemeindevertretung vom 9. Juli d. Js. festgesetzte Verzeichnis derjenigen Distrikte, die vorzugsweise als zur Obstzucht bestimmt zu betrachten sind, liegt vom 14. d. Mts. ab während zweier Wochen im Zimmer 7 des Rathauses zu Einsicht offen und können gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieses Verzeichnisses von den Beteiligten Einwendungen erhoben werden.

Betr. Milchverteilung.

Das z. St. abgelieferte Quantum Milch gestaltet es, daß für die Kinder im Alter von 4—5 Jahren wieder 1/4 Ltr. Milch täglich abgegeben werden kann.

Die Eltern der in Frage kommenden Kinder werden ersucht, zwecks Ausstellung der Milchkarte sich bis spätestens Donnerstag, den 15. d. Mts., auf Zimmer 11 (Lebensmittelamt) einzufinden.

Betr. Ausgabe von Del.

In den bleibigen Lebensmittelgeschäften gelangen 140 Gramm Del zum Preise von 4,45 M. zur Ausgabe.

Schierstein, den 13. Juli 1920.

Der com. Bürgermeister: Kessels.

Atelier für mod. Photographie.

F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild, Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr, Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet.

Ruhe

und Zufriedenheit

wiederherzustellen, ist jedenmanns erste Pflicht. Ich suche durch billigsten Verkauf hierzu beizutragen und bitte, sich davon durch Lagerbesuch zu überzeugen.

Ich führe keinerlei Papier- oder Ersatzstoffe.

Herren-Anzüge 350.— an und bis zu

den elegant. in allen Fassons und Farben.

Jünglings-Anzüge von 200.— an

hochmodern, in allen Farben.

Hosen für Arbeit, schwere Qual., sowie Sonntags-

hosen, schönste Streifen und Muster.

Paletots u. Ulster für jeden Geschmack

in allen Qualitäten, Größen und Preislagen.

Prinzip: Kleinste Spesen, geringster Nutzen.

Erstes Mainzer

Monatsgarderobenhaus

Schusterstr. 34, I. Mainz Schusterstr. 34, I.

Kein Laden! Kein Laden!

Achten Sie auf Hausnummer.

Auswärtige Kunden erhalten bei Kauf eines Anzuges oder Paletots Fahrgeld bis zu Mk. 10.— vergütet.

Sämtliche Reparaturen in Uhren und Goldsachen

werden schnell und billig ausgeführt.

Trauringe in allen Preislagen konkurrenzlos billig. Gelegen-

heitskäufe in Uhren

und Goldwaren.

Max Krasnoborski, Uhrmacher, Wiesbaden, Bleichstrasse 28.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

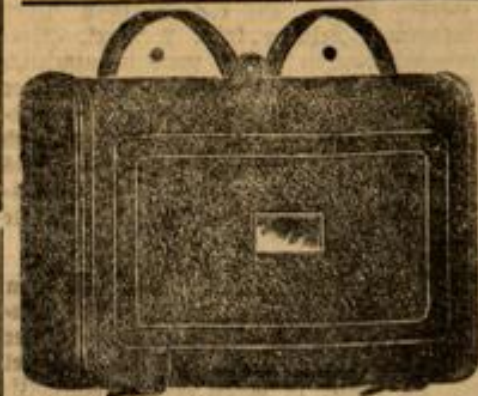
besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Nagerl und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständig Dr. Gehrmann geben in dem neuen in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die zu verwendenden Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das nun gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Verf., der Rat und dem Schwein ausgeht und 360 Seiten stark. Die Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, daß jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 21,60 Mark

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbefitzer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler, vorrätig in der Geschäftsstelle.



Schulranzen

Größte Auswahl. Billigste Preise. Offertiert als Spezialität.

U. Letschert, Wiesbaden, Fautbrunnenstr. 10.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank seinen Kameraden und Freunden, dem Fußballklub, der Firma Hartmann & Bender, seinen Arbeitskollegen, Herrn Pfarrer Cunz für die trostreichen Worte am Grabe, den evgl. Schwestern für ihre Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Lipp.

Schierstein, den 13. Juli 1920.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750

14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gest. von 30,00

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber

Kirchgasse 70, Mauritz

Fortsetzung des Emaille-Verkaufs

zu jedem annehmbaren Preise

1300 Elmer, braun und grau, in allen Größen, weiße Teller, Elmer, Stechbocken, 700 Töpfe mit Deckeln, braun und in allen Größen, Wasch- und Spülwannen, verzierte M-Schalen, verzierte Kaffeekannen, Kaffeekessel, weiß, braun, neublaue, blau, kleine und große Wasser- und Milchbecher, Teller für Badewannen, Wasserkannen, klein und groß, Kinder-Kinderteller, Gemüse- und Fleischplatten, Schaum- und Teller, elserne Töpfe, Nachtgeschirre, Elmerdeckel.

E. Chandrosse, Wiesbaden, Rheinstraße

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Juli 1920, nachm. 4 Uhr

versteigere ich gemäß § 373 d. G. B. wegen vermögenswerten Annahme in Schierstein, Mainzerstraße Nr. 15,

200 3tr. schaufelbares Kernischn

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 11. Juli 1920.

Budesherr

Gerichtsvollzieher

Seerobenstraße

Gegen Maul- und Klauenseuche

bewähren sich

Hantts Seuchen-Apparate

(D. R. P. a. System Ungelenk D. R. G. M. 591515)

Besten. Jeder Tierhalter, der sich vor grossem Schaden

bewahren will, muß den Apparat anwenden. Günstigste

Erfolge! Behördliche Empfehlungen. Verlangen Sie

Prospekte. Bezirksvertreter, welche bei Landwirten

eingeführt sind, gesucht. Friedrich Hanft, Nürnberg

Abt. 38 Apparate

Neue und gebrauchte Schlaf- und Küch-

richtungen, Speise-, einzelne Möbelstücke, Sch-

stische, Divans, Chaiselongs, Betten, verläu-

billigen Preisen.

Schreinerei E. Klapp

Wiesbaden, Friedrichstraße 55, Telf. 1620

Fließ-, Prov. Reisender

z. Verkauf von Haushalt-

Maschinen gesucht. M. 500

Sicherheit Bedingung.

Off. Ang. d. d. S.

228 an Rudolf Woffe,

Dresden, erbeien.

Wasserjucht

geschwollene Beine, Anschwel-

lungen g. ben zurück, De 3

wird ruhig und Magenbräu

verliert sich, durch einfaches

Wine. Auskult. kostenfrei, nur

gegen Rückkarte.

Landwirt Heinr. Deide

Waderleben d. Oischerleben-

Weinfässer

von 100—600 Liter, neu u.

Rüferei Brau, Mainz

Bleiche 34, Telefon 2148

Karbid,

Karbid-Lampen

Kaffeeröster, Gelland

Biener, 3yl, Gelland

Gastocher und Sch

Brat- und Backwaren, G

warnen, Zapfgähne p

laufen.

Krause, Wiesbaden

Wellenstraße 10